



Web Competence & Web Responsibility im Web 2.0 - zweiteiliger Roundtable zur Zukunft des Internets

**Teil 2:****Name:****Funktion/Bereich:****Organisation:****Web Competence &
Responsibility:****Strategien und Lösungsansätze**

Florian Heidecke

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Institut für Wirtschaftsinformatik

Universität St. Gallen

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Internet befindet sich derzeit quasi noch in der Pubertät – gerade 15 Jahre massiver Verbreitung und Nutzung liegen hinter ihm. Der erste große „Liebeskummer“ – das Platzen der Internetblase vor 6 Jahren – ist überwunden.

Nun wird Web 2.0. als "die" Neudefinition des "alten" Internets diskutiert. Dank hoher Verbreitungsraten und neuer Funktionen erreicht das Web ein neues Level an Nutzerengagement und (Meinungs-) Macht. Wird das Netz mit Web 2.0 nun erwachsen? Welche Bedeutung erhält das Web 2.0 in der realen und in der virtuellen Welt? Welche langfristig wirksamen Potenziale und Chancen stecken im Web 2.0? Geht diese Entwicklung auch mit einer Stärkung verantwortlich handelnder Strukturen und Nutzer einher, oder droht ein neuer Absturz? Wie wäre ein neuerlicher Absturz zu vermeiden, oder besser: welche Strategien und Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die Potenziale des Web 2.0 zu realisieren und langfristig zu entwickeln? Welche Rolle spielen dabei Fairness, Kompetenz und Verantwortung der Nutzer und Portalanbieter? Wer werden die Gestalter und wer die Gewinner/Verlierer der Entwicklungen im Web 2.0 sein?

Renommierte Experten und Meinungsführer stellen sich in diesem zweiteiligen virtuellen Roundtable der Diskussion dieser und weiterer Fragen.

Im ersten Teil des Roundtables wurden zunächst die Bedeutung des Web-2.0-Konzepts und seine Chancen und Risiken kontrovers beleuchtet. Hier stellte sich u.a. die Frage: Wie sehr und in welcher Form werden



Phänomene wie Wikipedia, Blogs und Networking-Plattformen unsere Ökonomie und Soziologie langfristig verändern? Auf einer Skala von 1 bis 10 wurden die Veränderungen von den Top-Experten zwischen 2 und 10 eingeordnet.

Dieser zweite Teil des virtuellen Roundtables erörtert nun konkrete Strategien und Lösungsansätze für eine „verbesserte“ Web-Welt von morgen: Wie lässt sich also, unter Nutzung der Chancen des Web 2.0, nachhaltig eine für alle Beteiligten positive Internetwelt konkret gestalten?

Web Competence & Web Responsibility als „Kompetenz und Verantwortung im Web“ werden nach Ansicht der Initiatoren des Virtuellen Roundtables wesentliche Bausteine eines nachhaltigen Erfolgs für Communities und Portale sein.

Wenn Nutzer immer mehr zu den eigentlichen Leistungs-Akteuren im Netz werden, werden sie langfristig auch von ihren Netzwerk-Partnern (den Netzwerk-Betreibern) als Gegenleistung für ihre „Ermächtigung“ dieser Partner nicht nur die Kompetenz zur Sinn- und Wert-Schaffung verlangen, sondern auch Verantwortung bzw. Integrität, und Partnerschaftlichkeit erwarten. Darauf basierende, erfolgversprechende Konzepte werden in diesem VR intensiv diskutiert.

Es liegt an uns, Chancen zu nutzen und Risiken zu vermeiden und frei von Naivität und Polemik im Web produktive Lösungen in diesem Sinne zu realisieren. Dann wird Web 2.0 einen nachhaltigen Erfolg für alle Beteiligten ermöglichen und nicht zum kurzzeitigen Hype oder zum Fluch für Web 2.0-Opfer werden.

Dieser Virtuelle Roundtable möchte wegweisend in diese Richtung sein.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

NetSkill-Team



Sehr geehrter Herr Heidecke,

A) Grundsätzliche Einschätzungen zur Notwendigkeit einer Web-2.0 Kultur

Web 2.0 ist heute schon eine Erfolgsstory, zumindest was die Kaufsummen von Web 2.0-Portale angeht. Inspiriert von den Erfolgen der YouTubes und MySpaces dieser Welt vergeht deswegen auch kein Tag ohne ein weiteres Web 2.0-Portal. Die Web 2.0-Landschaft weist eine hohe Dynamik auf, wo dem Entstehen voraussichtlich sehr bald aber auch wieder ein Sterben folgen wird. Wo also liegen die nachhaltigen Erfolgs- bzw. Wert-Potenziale für Web 2.0?

Der erste Teil des Roundtables hob zuletzt zudem die Risiken der Konzepte des Web 2.0 hervor. Schattenseite sind u.a. die mangelnde Sicherstellung von Fairness (z. B. „Lynch-Justiz“) und Qualität im Netz („Digitaler Maoismus“) Selbst führende Urgesteine des Web 2.0 wie Wikipedia sind heute im Wandel und denken über Optimierungen nach. Was hilft gegen den Web 2.0-Kater?

Frage 1: Inhaltliche und funktionale Zukunft der Web 2.0-Landschaft

Die Web 2.0-Landschaft weist zur Zeit eine sehr hohe Dynamik auf. Noch ist dabei unklar, welche thematischen Zielrichtungen bzw. Spezialisierungen und welche Social-X-Funktionalitäten (Social Bookmarking, Tagging, Blogging, Sharing, Networking, Communication, Editing, Collaboration) wichtig sein werden.

Auch wenn in einer so frühen Phase der Entwicklung über die Zukunft nur spekuliert werden kann: Was sind Ihre Eindrücke und Einschätzungen zur thematisch-inhaltlichen und funktionalen Weiterentwicklung der Web 2.0-Landschaft? Was wird nachhaltig in dieser schönen neuen Welt von Bedeutung sein?

Antwort:



Die thematisch-inhaltliche Entwicklung zu prognostizieren, ist schwer. Natürlich werden weiterhin Anwendungen entstehen, die auf dem Prinzip basieren, dass Nutzer gemeinsam Inhalte produzieren oder teilen. Während der Fokus momentan jedoch noch stärker auf dem Teilen liegt, rückt das Produzieren im Web meiner Meinung nach in Zukunft stärker in den Mittelpunkt. Diese funktionale Weiterentwicklung zeigt sich heute bereits ansatzweise in Video- oder Musikschnittportalen. Dadurch können auf einfache Weise standortneutral gemeinsam oder allein



ganze Filme oder Musikproduktionen entstehen.

Daneben könnte ich mir als eine funktionale Weiterentwicklung auch eine stärkere Einbindung von Avataren als regelrechten Teil virtueller Communities vorstellen, die Nutzern weiterhelfen und sie anderen Nutzern mit ähnlichen Interessen vorstellen (als Ersatz zu bisher eher noch rudimentären Suchfunktionen in Social-Networking-Plattformen).

Langfristig von Bedeutung wird vor allem der Gedanke des Teilens sein. Dies wird dazu führen, dass digitale Produkte und Dienstleistungen nicht mehr oder nur noch bedingt über klassische Geschäftsmodelle vermarktbare sind. Hat es einer, haben es quasi alle. Der recht krasse Widerspruch dessen zu unserer realen, physischen Welt, in der das individuelle Eigentum ein hoher, geschützter Wert ist und in der die individuelle Gewinnmaximierung im Mittelpunkt steht, lässt erwarten, dass Teile des Web 2.0-Paradigmas auf alle Fälle in den sog. entwickelten Ländern in die reale Welt diffundieren.

Frage 2: Regeln und Gesetze im globalen Web 2.0

Das junge Web 2.0 weist auch Schattenseiten und jugendlichen Leichtsinn auf.

Wo sehen Sie bisher den größten „regulativen“ Handlungsbedarf im Web 2.0? Kultur, Kodex oder Gesetze: Was schützt das Web 2.0 vor möglichen Irrwegen? Wie gut passen „alte“ Gesetze wie das UWG (Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb), das TKG (Telekommunikationsgesetz) oder auch das aktuelle, am 18.01.2007 verabschiedete Telemediengesetz zur neuen Web 2.0-Welt? Werden deutsche Gesetzgeber die Besonderheiten des Web 2.0 verstehen? Wie gelingen solche Regelungen in einem globalisierten Web? Droht u.U. Überregulation in Deutschland bei gleichzeitiger Anarchie im globalen Kontext?

Antwort:



Gesetze in ihrer derzeitigen Form werden in Zukunft nicht mehr ausreichen, um das Web (und speziell das Web 2.0) nachhaltig zu kontrollieren. Speziell die derzeitigen Verschärfungen des Urheberrechtes werden mittel- bis langfristig in ihrer Wirkung verpuffen. Damit werden sich sowohl die Urheber als auch der Gesetzgeber abfinden müssen. Ich glaube nicht, dass das Internet allgemein in Zukunft auch nur ansatzweise zu kontrollieren sein wird. Dabei sind mögliche urheberrechtliche Fragen oder unlauterer Wettbewerb im Rahmen von Web



2.0-Anwendungen aber eher das geringere Problem. Ich glaube auch nicht, dass das Web 2.0 vor Irrwegen geschützt werden muss.

Frage 3: Kompetenz / Qualität und Partnerschaftlichkeit

Schattenseiten des Web 2.0 sind u.a. die fehlende Qualitätssicherung und die Verletzung von Fairness, gefördert durch die Anonymität im Netz.

Welche Bedeutung ordnen sie dabei grundsätzlich „kulturellen“ Themen Kompetenz bzw. Qualität und Partnerschaftlichkeit im Netzwerk für einen umfassenden und nachhaltigen Erfolg von Web 2.0-Applikationen und – Portalen zu? Können Qualität und Partnerschaftlichkeit sogar die Attraktivität des Web 2.0. und die Etablierung in „konservativeren“ Bereichen („Business“) verbessern?

Antwort:

Die Web 2.0-Welt wird sich zweiteilen. Einerseits bleiben reine Spass-Anwendungen, mit denen jeder schnell und einfach irgend etwas produzieren oder hochladen kann. Dort kommt es auf Qualität oder Kompetenz nur bedingt an – es wird rein das Bedürfnis der Leute nach schneller und kurzweiliger Unterhaltung befriedigt.

Andererseits wird es Anwendungen geben, die professionelles Arbeiten miteinander oder auch individuell unterstützen. Diese Webservices können dann auch von Unternehmen schnell und flexibel gekoppelt werden, um kollaborative „Office-Suites“ nach den Bedürfnissen und Anforderungen einzelner Projekte und deren Mitarbeitern zusammenzustellen. Dies muss dann dementsprechend auch Veränderungen in den Arbeitsabläufen sowie der IT-Organisation von Unternehmen mit sich bringen. Es entwickelt sich das Business 2.0, welches von wesentlichen Teilen des Web 2.0-Paradigmas beeinflusst wird. Die entsprechenden Hintergründe sowie Auswirkungen beforschen wir derzeit intensiv in unserem „Business 2.0 – Center for Innovations in Business Processes“.

B) Offenheit der Netze und Autonomie der Web-2.0-Partner

In demokratischen, freiheitlichen Gesellschaften sollten auch Web 2.0-Portale die Autonomie/Souveränität der Nutzer nicht (wieder) unzulässig einschränken.

Frage 4: Wehrhafte Offenheit (Eintritt, Ausschluss) der Web 2.0-Netzwerke

Konflikte entstehen in offenen Web 2.0-Portalen u.a. im Zusammenhang mit dem Eintritt bzw. der Aufnahme und dem Ausschluss von Mitgliedern.

Wie offen sollten Web 2.0-Netzwerke sein? Wie kann man Ein-, Austritt und Ausschluss „fair“ regeln? Welche Rechte haben „ausgeschlossene“ Mitglieder? Wie schützt man Netzwerke aber auch umgekehrt vor „böswilligen“ Nutzern?

Antwort:

Diese Frage regelt der Markt bzw. die Community für sich. Treten Unregelmäßigkeiten oder unmoralische Aktivitäten auf, werden von der Gemeinschaft Regeln definiert, um diese zu unterbinden. Ich glaube auch nicht, dass „ausgeschlossenen“ Mitgliedern besondere Rechte oder ein bestimmter Schutz zuerkannt werden müssten.

Frage 5: Nicht-Exklusivität der Web 2.0-Netzwerke

Viele parallele Netzwerke (Xing, LinkedIn, ..., Qype, ...) erfordern die mehrfache Eingabe und Pflege von Nutzer-Profilen und -Daten. In den USA existieren (bisher noch erfolglose) Bestrebungen für einen offeneren Netzwerk-Austausch.

Wie offen sollten solche Netze untereinander sein? Hat der Nutzer ein "Recht" auf die einfache Verwendung seiner Daten in anderen Kontexten (Im-/Export)? Haben Netzwerk-Betreiber überhaupt ein Interesse an einem Austausch oder sind sie nicht aus Geschäftsinteresse an „Mauern“ im Web 2.0 interessiert?

Antwort:

Selbstverständlich haben die derzeitigen Anbieter ein Interesse daran, dass Daten nicht wild hin- und herexportiert werden. Das liegt teilweise auch daran, dass diese Angebote unterschiedliche Zielgruppen ansprechen wollen. Ich sehe diese Trennung daher nicht zwingend als hemmende Mauer an. Trotzdem wird kein Anbieter darum herumkommen, sich zu öffnen, den Export von Daten in bestimmter Form zuzulassen. Derzeit gehen ja recht deutliche Signale von XING aus, dass genau dies dort passieren wird.

**Frage 6: Autonomie/Souveränität der Web 2.0-Partner**

Durch welche Maßnahmen kann im Web 2.0 dann die Autonomie bzw. Souveränität der Akteure (Betreiber, Organisationen, aber insbesondere der Nutzer) gewährleistet werden? Welche Rolle spielt u.a. ein autonomes Daten-, Beitrags- und Kommunikations-Management während und nach der Mitgliedschaft?

Antwort:

Die Frage ist mir nicht richtig verständlich. Sollte es darum gehen, wie mit den Daten und Beiträgen von Nutzern umgegangen wird, so plädiere ich während der Mitgliedschaft für volle Autonomie. Bei einer beendeten Mitgliedschaft sollten Nutzerdaten gelöscht werden, in die Gemeinschaft eingebrachte Beiträge jedoch als „shared content“ erhalten bleiben.

Frage 7: Toleranz und Respekt der Web 2.0-Partner

Freiheit sollte aber auch umgekehrt immer die Freiheit des anderen sein.

Wie schützt man in Netzwerken die Persönlichkeitsrechte der Partner, z. B. gegen "Spam" oder gegen "Bashing", d.h. die „digitalen Verleumdungen mittels falscher Daten“? Welche Verantwortung hat dabei das Netzwerk? Wie ermöglicht man zugleich verschiedene Weltansichten und die Toleranz mehrerer Wahrheiten in Web 2.0-Netzwerken (und vermeidet so die Meinungs-Kriege)?

Antwort:

Hier möchte ich auf meine Antwort von Frage 4 verweisen. Ich glaube, dass Communities in der Lage sein müssen, so etwas aus sich selbst heraus zu lösen. Jede Form von gut gemeintem Schutz (z.B. vor Spam) ist wünschenswert und teilweise sicher auch realisierbar. Ganz verhindern wird man so etwas aber nicht können.



C) Partnerschaftliche Mitwirkung & Wert-Partizipation der Web-2.0-Partner

In funktionierenden Netzwerken werden gemeinschaftlich Strukturen und Werte geschaffen. Bei einer echten Partnerschaftlichkeit geht es u.a. um die Einflussnahme auf Strukturen wie auch um die Beteiligung an der Wertschöpfung.

Frage 8: Strukturelle, inhaltliche Mitwirkung der Web 2.0-Partner:

Wie kann Ihrer Meinung nach Partnerschaftlichkeit bei der strukturellen Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Netzwerkes gewährleistet werden?

Welchen Einfluss sollten Nutzer z. B. auf Themen, Beiräte, Administratoren oder Mitglieder-Aufnahmen und -Ausschlüsse haben? Wie "demokratisch" kann das Web 2.0 überhaupt sein oder entstehen undemokratische Strukturen?

Wie kann man umgekehrt Web 2.0 Mitglieder auch in die „Pflicht“ nehmen bzw. zur Mitwirkung motivieren? Was schafft Identifikation mit dem Netzwerk?

Antwort:



Identifikation mit einem Netzwerk schafft in jedem Fall schon einmal der thematische Fit. Dies führt dann automatisch zur Motivation, aktiv mitzuwirken. Da aktive Nutzer das Rückgrat eines Netzwerkes bilden, sollten diese auch Mitspracherechte speziell in Bezug auf Administratoren und Themen haben.

Beispielsweise kann die Ernennung von aktiv beitragenden und allgemein in der Community anerkannten Nutzern zu Moderatoren (die bestimmte Kontrollfunktionen wahrnehmen) die Partnerschaftlichkeit befördern.

**Frage 9: Wert-Partizipation der Web 2.0-Partner**

Partnerschaftlichkeit sollte im Web 2.0 auch Wert-Partizipation bedeuten. Was hat der Nutzer vom Self Service und der Erstellung von Inhalten? Wie profitiert der Networker von der sogenannten Netzwerk-Wertschöpfung? Werden im schlimmsten Fall Aufwände im Netz sozialisiert und Netz-Werte privatisiert?

Besteht umgekehrt die Chance, durch Wert-Partizipation Anreize zu einer umfassenderen Mitwirkung der „Mitglieder“ zu schaffen? Ist u. U. sogar eine zweite Entwicklung wie bei Ebay denkbar, wo neue Unternehmen ermöglicht wurden?

Antwort:

Hierbei möchte ich auf meine Antwort aus Frage 3 verweisen. Bei „Spas-Anwendungen“ des Web 2.0 ist eine Wert-Partizipation nicht von Bedeutung. Jeder trägt bei, was er möchte und wer nicht möchte, lässt es eben bleiben. Das Prinzip funktioniert. Wert-

Partizipation in monetärer Form bei Werbung u.ä. ist allerdings zukünftig vorstellbar und auch bereits bei einigen grossen Unternehmen wie Google und Yahoo angedacht.

Bei professionellen Anwendungen, die auf dem Prinzip des Web 2.0 basieren, muss man sich von dem Gedanken verabschieden, dass dort produzierte und hinterlegte Inhalte allen Menschen zur Verfügung stehen. Vielmehr wird das Prinzip auf kleinere Gruppen übertragen, die zunächst geschlossen agieren. Teil dieser Community kann nur werden, wer auch wirklich selbst Werte beitragen kann. Somit besteht die Wert-Partizipation hier im Wesentlichen darin, von den „garantiert“ wertvollen Beiträgen der anderen Mitglieder zu profitieren.

D) Kompetenz- und Wert-Orientierung der Web-2.0-Partner

Neben aller Autonomie und Partnerschaftlichkeit im Netzwerk ist auch Qualität und Wertorientierung sicherzustellen. Während eine Zeit lang, vor allem in der akademischen Community, kollektive Intelligenz und Schwarmintelligenz dafür standen, dass in freien Netzwerken alles von "unsichtbarer" Hand zu Wohle Aller geregelt wird, ist es nun gerade das Schwarm-Phänomen, das im Web 2.0 bedrohlich wirkt (Bashing, Lynch-Justiz). Anarchie scheint also nicht die richtige Lösung für die Sicherstellung von Qualität, Wert und Sinn im Netzwerk.

Frage 10: Anonymität versus offene Autorenschaft der Web 2.0-Partner

Das Web war sehr lange in weiten Teilen eine anonyme Community ohne Zwang zur offenen Autorenschaft und korrekter Referenzierung. Anonymität erschwert aber die Evaluierbarkeit von Beiträgen und gerade dies fordern nun qualitäts-sichernde Institutionen wie z. B. die Health on the Net Foundation.

Welche Bedeutung ordnen Sie dem Thema der offenen Autorenschaft zu? Inwieweit sollten darüber hinaus Referenzen die Einordnung vereinfachen?

Antwort:



Mit der offenen Autorenschaft ist es nicht so einfach. Gerade die Anonymität hat einen viel offeneren und vielfältigeren Austausch zur Folge. Ich denke, man muss hier differenzieren: Geht es um echte Schaffung von Nachhaltigem, kommt man um eine offene

Autorenschaft sowie ein Qualitätssicherungskonzept nicht herum. Hier sollten Autoren auch klar ihre Quellen referenzieren, um glaubwürdig zu sein. Beim reinen Sammeln von Meinungen jedoch (z.B. Hotelbewertungsportale) sollte es bei einer anonymen Autorenschaft in Verbindung mit einem Qualitätssicherungssystem bleiben, wie es heute bereits praktiziert wird (die Beiträge werden erst im Anschluss an ein redaktionelles Review freigeschaltet).

**Frage 11: Expertise / Kompetenz der Web 2.0-Partner**

Wie verhindert man die Diktatur bzw. Dominanz der „Schnellen“, der „Penetranten“ und anderer „Plagegeister“ im Web 2.0 und wie sichert man Kompetenz? Sind neben der Freiheit des Netzwerks koordinierende Instanzen notwendig und welche Bedeutungen könnten Empfehlungen und Bewertungen haben? Kann es dabei helfen, Nutzer in Web 2.0-Netzwerke unterschiedlich zu „qualifizieren“ und abhängig von der Qualifikation unterschiedlich zu berechnen?

Antwort:

Der letztgenannte Ansatz ist m.E. falsch. Wie heisst es so schön: auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn, kann also etwas Sinnvolles beitragen. Vielmehr sollten die Möglichkeiten zur Filterung von Beiträgen mit bestimmten Inhalten, bestimmten Nutzern o.ä. verbessert werden. Damit kann sich weiterhin jeder verwirklichen, aber nicht jeder muss sich damit beschäftigen. Kontrollierende bzw. koordinierende Instanzen sollten aus dem Netzwerk selbst heraus entstehen. Das Konzept, Nutzer oder Beiträge von Nutzern zu bewerten, erachte ich als interessant. Auch auf diese Weise könnten bessere Filterfunktionen bereitgestellt werden (z.B. „Zeige nur Beiträge/Veränderungen, die von Nutzern erstellt worden sind, die besser als X bewertet sind“).

Frage 12: Wahrheit, Transparenz, Klarheit der Web 2.0-Beiträge

Das unkontrollierte Web ist eine ideale Basis für Manipulation und Fehlinformation. Wie sichert man das Web 2.0. vor Unwahrheiten und schafft ausreichende Transparenz und Klarheit der Information und Kommunikation im Web 2.0? Können auch hier koordinierende Instanzen oder das bewertende Netz helfen?

Antwort:

Eine vollständige Kontrolle ist nicht möglich und wird nicht möglich sein. Die Diskussion ist daher m.E. überflüssig. Man muss mit den Nachteilen leben und selbständig lernen, nicht alles „für bare Münze“ zu nehmen, misstrauisch zu sein. Ein Mittel ist es, mehrere Quellen zum selben Thema mit einzubeziehen und anschliessend aus allem Erfahrenen einen Querschnitt zu bilden. Objektivierung kann letztlich nur durch



den Nutzer der Information selbst erfolgen.

Frage 13: Wert- und Sinn-Orientierung der Web 2.0-Partner

Jenseits von Eskapismus und jugendlichem Spieltrieb wird Web 2.0 nur fundamental erfolgreich werden, wenn es die Wert- und Sinn-Schöpfung im Netzwerk für alle Beteiligten (Investoren, Betreiber, Nutzer, Organisationen) sicherstellt. Was kann Wert und Sinn in einem umfassenden Web 2.0 sein? Wie kann man gegebenenfalls sogar Wert- und Sinn-Schöpfung für die beteiligten Akteure messen bzw. transparent machen (Human Capital, Social Capital, Network Value ...) und dadurch eine Ausrichtung auf Wert und Sinn im Web sicherstellen?

Antwort:

Wert und Sinn sind immer subjektiv. Was für eine Person eine werthaltige Information oder ein sinnvolles Angebot ist, kann aus Sicht einer anderen Person völlig überflüssig sein. DEN Wert und Sinn des Web 2.0 gibt es somit nicht. Die Wertschöpfung für Investoren lässt sich an deren erzielten Einnahmen (aus Werbung, Mitgliedsbeiträgen o.ä.) messen. Am Versuch, intangible Werte wie das Human- oder Sozialkapital greifbar zu machen oder gar nachweisbar zu messen, ist bereits das klassische Wissensmanagement gescheitert – daran wird auch das Web 2.0 nichts ändern. Ich möchte auch die generelle Notwendigkeit einer Ausrichtung des Web 2.0 auf Wert und Sinn anzweifeln. Es wird viel Raum bleiben, in dem die Menschen einfach ihren Spieltrieb bzw. ihr Bedürfnis nach Kommunikation befriedigen. Werthaltige Anwendungen wird es ebenfalls geben. Welchen Sinn sie stiften hängt wiederum von den Nutzern und dem Einsatzzweck ab.

**E) Eigene Web 2.0-Agenda**

Frage 14: An welchen aktuellen Projekten / Aktivitäten mit Web 2.0-Bezug wirken Sie zur Zeit und mit welchem Ziel?

Antwort:

Wir sind derzeit dabei, unser neues Kompetenzzentrum „Business 2.0 – Center for Innovations in Business Processes“ aufzubauen. In diesem beschäftigen wir uns – stets vom Menschen ausgehend – mit den Auswirkungen von Web-2.0-Applikationen, aber auch insbesondere der mit Web 2.0 verbundenen Paradigmen, auf die Geschäftsprozesse in wissensintensiven Unternehmensbereichen. Ein Beispiel ist ein Projekt, in welchem Podcasts bei einem mittelständischen Unternehmen im Vertriebstraining eingesetzt werden sollen. Es geht, um auf Frage 13 zurückzukommen, also um die werthaltige Nutzung von Web-2.0-Applikationen. Daneben beschäftigen wir uns auch rein mit den Werkzeugen selbst. So haben wir kürzlich eine Marktstudie über Newsaggregatoren-Software veröffentlicht.

Frage 15: Was können Sie Web 2.0- Interessierten – neben diesem virtuellen Roundtable – als Einstieg in das Thema empfehlen?

Antwort:

Ein kleines Video, welches die Entwicklung vom Web 1.0 hin zum Web 2.0 verdeutlicht und damit die wesentlichen Eigenschaften aufzeigt.

Abrufbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=6gmP4nk0EOE>

Vielen Dank für das Interview!